

# Eine ungewöhnliche Kombination

*Der Projektchor Wallenbrück singt zu reiner Instrumentalmusik / Konzert in der Marienkirche*

VON ALEXANDRA WILKE

■ **Spenge-Wallenbrück.** Ein Konzert in diesem Format gibt es nicht alle Tage: Die Stimmen der zehn Sängerinnen und Sänger des Projektchores Wallenbrück erklangen in der Marienkirche – und dies, obwohl die Werke von Bach, Mendelssohn und Puccini eigentlich nur auf Instrumente zugeschnitten sind.

Begleitet wurden sie dabei Hinrich Paul an der Orgel.

„Die Idee zu einem solchen Konzert mit reiner Orgelmusik hatten wir vor zwei Jahren“, erklärte Paul. „Seitdem haben wir schon drei Konzerte in diesem Format gegeben. Und die haben sofort Anklang gefunden.“

„Auf der einen Seite freuen wir uns natürlich darüber, dass die Sanierung der Orgel durch den Ausbau der fünf historischen Register voran geht. Auf der anderen Seite sind dadurch ihre Klangmöglichkeiten eingeschränkt“, gab Hinrich Paul zu bedenken. So sei ihr Klang bei lauten Tönen etwas schrill,



**Gemeinsam:** Organist Hinrich Paul (l.) und die zehn Sängerinnen und Sänger des Projektchores Wallenbrück gestalteten das Konzert.

FOTO: ALEXANDRA WILKE

manchmal aber auch zu leise. „Aber ich kann alle beruhigen. Es ist immer noch erträglich“, sagte der Leiter des Konzerts schmunzelnd. Doch der Samstagabend sollte nicht nur die Ohren ansprechen, sondern auch den Geist. Das Motto „Wessen

Wille geschieht“ lud die Zuhörer zum Nachdenken ein. „Damit sich Menschen gegen Missstände wehren, brauchen sie Ermutigung und einen langen Atem. Die Orgelmusik unterstützt sie darin, stärkt Willen und Entschlossenheit und ermu-

tigt zum Handeln“, sagte Paul, bevor er mit der dorischen Toccata von Johann Sebastian Bach begann. Das Dorische gilt seit der Antike als eine Tonart, die viel Kraft ausstrahlt und erklingt deshalb auch in dem Choralvorspiel des Liedes „Erschienen ist

der herrlich' Tag“ als Kanon im Sopran und im Bass. In den ersten drei Strophen setzte dann der Projektchor ein, bevor beim gemeinsamen Singen auch die Zuhörer zum Gesangbuch greifen durften.

Mit Jan Pieterszoon Sweelincks kunstvoller Variation des Vater-unser-Liedes richtete Paul dann wieder alle Aufmerksamkeit auf die Orgel. Durch die Choralmelodie in Vergrößerung, also mit doppelt so langen Tönen, kam das Herzstück der Marienkirche richtig zur Geltung. Laut wurde es bei Johann Sebastian Bachs „Was mein Gott will, das g'scheh allzeit“. Mendelssohn baute dieses Lied in den ersten Satz seiner Orgelsonate Nummer eins ein, der durch dramatische Spannung gekennzeichnet ist.

Seinen Ausklang fand das Konzert nach einer Stunde in dem andächtigen Gloria von Michele Puccini. „Unglaublich, was Hinrich Paul aus der Orgel herausholen kann“, bemerkte Renate Beinke am Ende des Konzerts.